

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 69=89 (1923)

**Heft:** 2

**Artikel:** Erwiderung : auf die Betrachtungen über die Ausbildung aus den letzten  
Regiments-Wiederholungskursen

**Autor:** Ruschmann, Max

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-2556>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

diesen Rahmen. Der Rekrut muß seine 24 Schüsse völlig unbeeinflusst abgeben und soll hier nochmals Probe ablegen über die in der Schule erworbene Schießfertigkeit. Selbstverständlich wird man, sofern es möglich ist, einen betreffend Witterungsverhältnisse möglichst günstigen Tag abwarten.

Das *Einzelgefechtsschießen* hat seit dem Kriege erhöhte Bedeutung erlangt und darf nicht mehr so stiefmütterlich behandelt werden wie früher. Die Uebungen werden teils auf den Schießplatz mit mehr oder weniger bekannten Distanzen, teils in das Gelände verlegt. Auf dem Schießplatz kann auf verschwindende und auf marschierende Ziele geschossen werden, währenddem im Gelände kleine Gruppenziele aufgestellt werden sollen. Diese Uebungen werden vorteilhaft mit Distanzschätzen und Geländeausnutzung verbunden.

Zu Gunsten des Einzel- und Einzelgefechtsschießens kann die Munition für die Abteilungsschießen etwas gekürzt werden.

---

## Erwiderung

auf die *Betrachtungen über die Ausbildung aus den letzten Regiments-Wiederholungskursen.*

(Nr. 26 der Allg. Schweiz. Mil.-Ztg. 1922.)

Von Lieut. *Max Ruschmann*, Füs.-Kp. IV/48, Basel.

Wenn Sie zwei bis drei Tage mit Ihrem Zug Soldatenschule treiben konnten, so ist das Arbeitsprogramm des I.-R. 23 den Unterführern in dieser Beziehung weit mehr entgegengekommen, als dasjenige des I.-R. 20; denn hier waren die ersten paar Tage ausdrücklich der Gefechtsausbildung in der Kompagnie gewidmet, als Vorbereitung für die Uebungen im Bataillons- und Regimentsverbande. Wir hatten also tatsächlich nur einige Stunden für Drill und Exerzieren zur Verfügung. Aber schon in dieser Zeit kann man viel erreichen, und wenn es schon nicht jene Straffheit ist, die wir aus den Schulen gewohnt sind, so wird man doch in den meisten Fällen seinen Zweck erreichen, vorausgesetzt, daß nicht einfach mal gedrillt, sondern gearbeitet wird.

Ganz unverständlich ist mir, wie Sie schreiben können: „Beim Soldaten muß dies auch die Frage aufgeworfen haben, warum man sich im Wiederholungskurs mit dem Gebotenen zufrieden gab und es gar nicht so verlangte, wie er es in der Rekrutenschule unter aller Strenge und Nachachtung hatte machen müssen.“

Wenn Sie mit dem Geleisteten nicht zufrieden waren, dann durften Sie sich auch nicht zufrieden geben, unter keinen Umständen. So wenig als „offensichtliche Duldung halber Arbeit“

oder gar von Schwindel, wie Sie schreiben. Man kann auch über solche Dinge ruhig mit seinem Zug sprechen; die in jedem Falle überwiegende Mehrzahl der Verständigen wird einen leicht über absichtliche oder unabsichtliche Mißverständnisse der unvermeidlichen Kindsköpfe hinwegtrösten.

Ich möchte hier keineswegs einem gemütlichen oder nachsichtigen Dienstbetrieb das Wort reden: aber entweder sehen Sie zu schwarz, oder Sie haben die Sache nicht richtig angepackt. Wenn Sie im Felddienst konsequent nicht die geringste Nachlässigkeit dulden und immer wieder unbedingten Appell verlangen, so können Sie auch mit einem Zug etwas anfangen, der nur wenige Stunden Soldatenschule genossen hat. Nötigenfalls darf man sich nicht scheuen, einmal etwas zu tun, das nicht im Kampfverfahren steht; ich habe im letzten Wiederholungskurs mitten im schönsten Regimentstürken zwei Doppelgruppen meines Zuges in einem Ravin zusammengenommen, um sie mit den überraschenden Wirkungen „konzentrierten Drills“ vertraut zu machen.

Die zweite Frage, in der die wenigsten meiner jüngeren Kameraden mit Ihnen einig gehen dürften, ist die der vermehrten Beziehung von Instruktionsoffizieren zu den Wiederholungskursen. Gewiß ist das Besprechen der Lösungen von Nutzen; doch kommt ihnen beiweitem kein derartiger Wert zu, daß er das Herbeiziehen unserer Instruktoren rechtfertigen würde. Unsere Instruktoren besitzen Erfahrung und Verständnis genug, um zu wissen, daß jede Lösung zahlreiche andere, vielleicht ebenso richtige nicht ausschließt, deren Geltung meist nur eine Sache persönlichen Denkens ist. Es könnte sich also nur um die Beurteilung eines taktisch in jeder Hinsicht widersinnigen Benehmens handeln, welche Fehler aber jeder Truppenoffizier erkennen soll. Das Haupterfordernis für den jungen Zugführer: rasches Erfassen der Gefechtslage und präzises Befehlen, wird durch solche Besprechungen keineswegs gefördert. Wohl aber sind sie geeignet, Unsicherheit und Mißtrauen gegen seine eigenen Kräfte zu pflanzen, indem bei derartigen Kritiken nicht selten Lösungen als richtig bezeichnet werden, die infolge erhöhten oder seitlich gelegenen Standorten der Schiedsrichter zum mindesten keinen größeren Anspruch auf Richtigkeit erheben können, da das Übungsgelände ihren Blicken sich naturgemäß anders darbot, als dem Uebenden. Dadurch wird der Unerfahrene oft schwankend und unsicher. Er mag sich trösten; wir können überhaupt nie beurteilen, welche Lösung die richtige wäre. Da sprechen zu viel Umstände mit.

Und was vollends die unnatürlichen Manöverbilder anbetrifft, so werden sie so wenig verschwinden, als die Leute, die bei jeder Lösung eine noch bessere wissen. Besonders bei uns, wo oft in einem Tag mit Bataillonen Strecken durchrast werden, die im Ernstfall Brigaden und Wochen oder Monate erforderten, wird man selten

eine auch nur annähernd natürliche Uebung durchgeführt sehen. Diese Tatsache läßt einem auch oftmals daran zweifeln, ob die praktischen Ergebnisse all dieser Manöver den großen Aufwand rechtfertigen; umsomehr, als sich bei uns bereits Anfänge von Versteifung und Schematismus zeigen, die uns mit dem neuen Kampfverfahren soweit bringen werden, wie zu Kriegsbeginn Deutsche und Franzosen mit ihren in zahllosen Friedensschlachten bewährten Methoden, die sie notgedrungen dann doch ändern mußten. Aber schließlich muß man ja etwas üben. . .

Wenn der Zugführer kein sicherer Kleintaktiker ist, dann kann er es werden; der „Zwang zum taktischen Denken“ sollte aber bei einem jungen Offizier nicht von außen kommen müssen. Uebrigens: wenn der Zugführer kein sicherer Kleintaktiker ist: wer soll ein besserer sein? Sein Hauptmann, der überhaupt nie mit Doppelgruppen gearbeitet hat und möglicherweise mit dem Sinn des neuen Kampfverfahrens noch im Zwiespalt lebt? — Der Zugführer hat selbst die Mittel, ein „sicherer“ Kleintaktiker zu werden; er kann sich auf der 25er Karte und im Gelände Uebungen selbst anlegen und sich in der Befehlsgabe üben; außerdem steht ihm die ziemlich reichhaltige französische und deutsche Literatur zur Verfügung (ich empfehle ihm vor allem die „Gesichtspunkte“ von Hauptmann Pfeiffer). Diese Uebungen, mit dem nötigen Ernst und einer auch nur zivilen Ausdauer durchgeführt, werden ihm bald mehr Selbstvertrauen verschaffen.

Und wenn sich ein Vorgesetzter von alten Qualifikationen beeinflussen läßt, dann gönnen Sie ihm diese Freude. Wenn Sie das Bewußtsein in sich tragen, Ihre Pflicht getan zu haben, dann brauchen Sie sich um die Note nicht zu kümmern, wohingegen Sie eine Eins hoffentlich nicht beruhigen wird, wenn Sie dieses Gefühls ermangeln.

---

## Sommaire de la Revue Militaire Suisse.

No. 12. — Décembre 1922.

- I. Du rôle des sociétés d'officiers, par le colonel-divisionnaire Sarasin.
  - II. Un nouvel ouvrage sur la bataille de la Marne, par le colonel Poudret.
  - III. Un tir indirect à la mitrailleuse, par le lieut.-colonel Verrey.
  - IV. La formation première du soldat, par le colonel A. Fonjallaz.
  - V. Chroniques suisse et française.
  - VI. Bulletin bibliographique.
  - VII. Table des matières.
-